

# Grenzpfad Napfbergland : auf alten Grenzen über eigene Grenzen nachdenken

Autor(en): **Rettenmund, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **56 (1998)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718307>

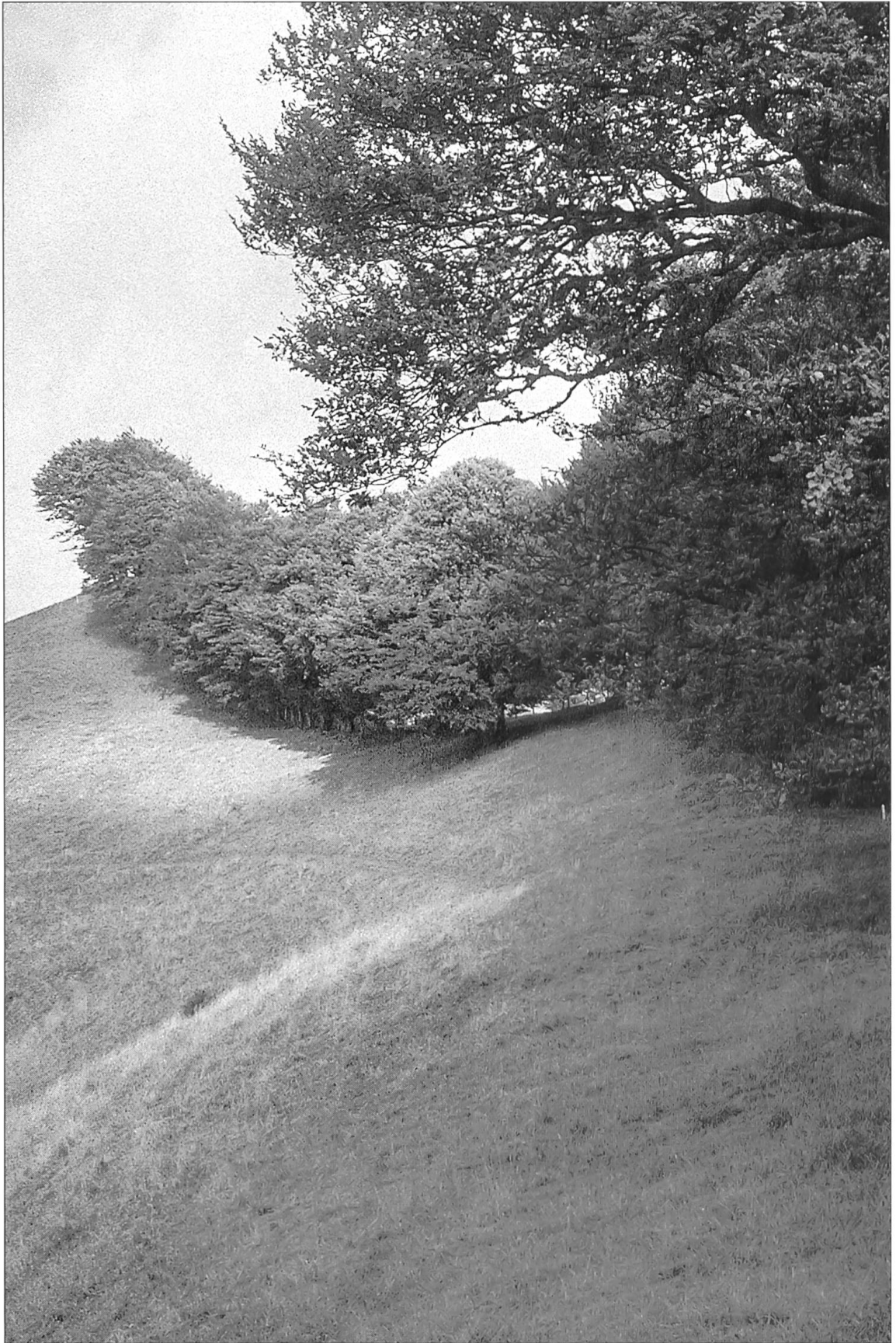
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.









*An einer Informationsveranstaltung zum Grenzpfad Napfbergland am 22. November 1997 – 150 Jahre nach dem Grenzübertritt der eidgenössischen Truppen im Sonderbundskrieg am gleichen Ort – liessen die Regierungsrätinnen Brigitte Mürner (Luzern) und Elisabeth Zölch (Bern) sowie Beat Meyer (Präsident der IG Grenzpfad) und Fritz von Gunten (Vizepräsident) an der Kantonsgrenze zwischen Huttwil und Ufhusen Friedenstauben fliegen.*

Ausbildung der beiden Stadtstaaten Bern und Luzern im 14. und 15. Jahrhundert sowie die Glaubensspaltung mit der Reformation in Bern 1528 haben diese Grenze verstärkt. Erst nach dem Sonderbundskrieg von 1847 und der ein Jahr später verabschiedeten Bundesverfassung sind die Zollstationen ver-

schwunden und die früheren Grenzscharmützel einem friedlichen Nebeneinander gewichen. Mit dem Grenzpfad Napfbergland bekunden die Regionen beidseits der Kantonsgrenze, dass sie nun die Zukunft miteinander anpacken wollen.

### Die Interessengemeinschaft Grenzpfad Napfbergland

Ende 1995 haben sich in der barocken Klosteranlage von St. Urban Vertreter aus dem Oberaargau, dem Luzerner Hinterland, dem Entlebuch und dem Emmental zur Gründung der Interessengemeinschaft Grenzpfad Napfbergland zusammengefunden. Sie wollen nicht die alten Grenzen und Gräben wieder aufreissen, sondern bewusst



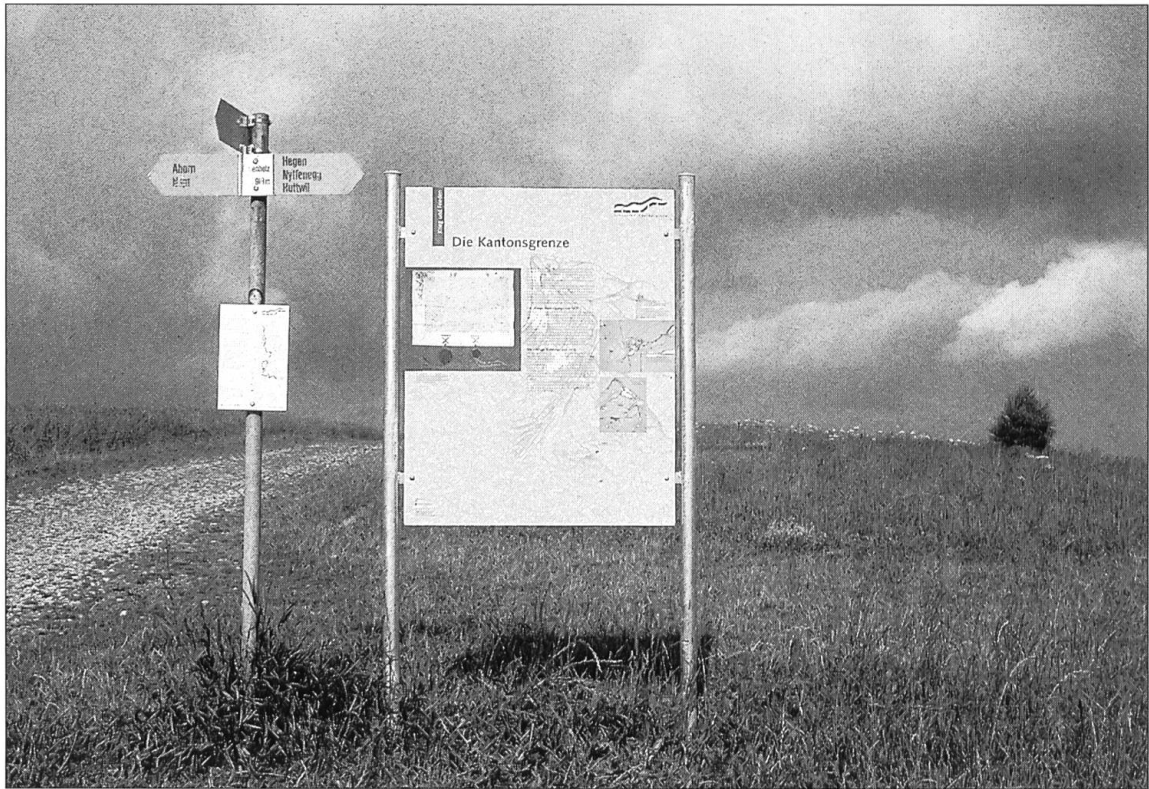


*Zur Eröffnung des Grenzpfades landeten Elisabeth Zölch aus Bern und Brigitte Mürner aus Luzern auf dem Napfgrüpfel. Im Hintergrund die in den Gemeinden bemalten Umbul-Umbul-Fahnen.*

machen, dass Grenzen nicht etwas auf ewig Festgeschriebenes sind. Die gemeinsamen Ziele können in drei Punkten zusammengefasst werden:

- Touristisch/wirtschaftlich: Die touristische Wertschöpfung in der Region soll vergrößert werden, indem die touristischen Angebote entlang der Grenze miteinander verknüpft, ergänzt und professionell vermarktet werden.
- Kulturell/historisch: Die vielfältige Geschichte, Kultur und Landschaft des Gebietes soll sowohl der Bevölkerung der Region wie auch den Gästen von ausserhalb vermittelt werden, indem entsprechende Informationsangebote bereitgestellt werden.
- Staatskundlich: Schliesslich will man in Zusammenhang mit dem eidgenössischen Jubiläumsjahr 1998 die Öffentlichkeit für das vielfältige und höchst aktuelle Thema «Grenzen» sensibilisieren.

Konkret besteht das Projekt aus einem durchgehenden, einheitlich signalisierten Wanderweg vom ehemaligen Kloster St. Urban bei Langenthal bis zum Briener Rothorn auf 2350 m ü.M. Er führt auf einer Länge von rund 75 km durch eine vielfältige, reich gegliederte



und ökologisch wertvolle Landschaft, zu der die Wässermatten im Rottal ebenso gehören wie das Naturschutzgebiet um den Napf, die Moorlandschaften von Sörenberg wie die Kalkformationen von Schrattenfluh, Hohgant und Briener Rothorn.

Diese Landschaften sind nach wie vor geprägt von einer sehr bedeutenden Land- und Forstwirtschaft.

Der Weg konnte weitgehend auf bestehenden Wanderwegen angelegt werden. Bloss an einigen Stellen waren Ergänzungen und Verbesserungen nötig. Die Arbeiten der Interessengemeinschaft Grenzpfad Napfbergland in den zwei Jahren vor der Eröffnung konzentrierten sich deshalb neben der Mittelbeschaffung auf zwei Bereiche:

*Informationstafel zum Thema «Kantons-grenze» am historischen Grenzpunkt bei den «Wagenden Studen» (Pt. 918) zwischen Eriswil und Luthern.*

- Die Bereitstellung des touristischen Grundlagenmaterials. Dazu gehören ein farbiger Prospekt mit Verzeichnissen über Verpflegungs- und Übernachtungsgelegenheiten sowie Sehenswürdigkeiten und Erlebnisangebote. Die im Hotel- und Restaurantführer aufgeführten Betriebe wurden gemäss besonderen Kriterien für Wanderer beurteilt, die bezeichnerweise mit einem bis drei Wanderstöcken ausgezeichnet werden.



*Hegen bei Eriswil.*

- Die Aufarbeitung von Themen aus den Bereichen Geschichte, Kultur und Landschaft. Die Themen werden in knapper Form entlang des Weges auf Schautafeln dargestellt. Vertieft werden sie dann in einem Kultur- und Landschaftsführer im Baukasten-system (siehe Bibliographie S.202). Damit kann der Wanderer für jede Tagesetappe ein handliches Informationsangebot für die Westentasche zusammenstellen. Zudem sind spätere Ergänzungen jederzeit möglich. Denn der Grenzpfad soll auch nach der Eröffnung mit einem jährlich erweiterten Angebot lebendig und aktuell bleiben.

## Typisch Regio Plus

Der Grenzpfad Napfbergland war von Anfang an auf Regio Plus zugeschnitten, ein neues regionalpolitisches Förderungsinstrument des Bundes für ländliche Gebiete. Diese sind vom gegenwärtigen Strukturwandel besonders betroffen, weil ihre Wirtschaft vielfach auf Land- und Bauwirtschaft sowie traditionelle Industriebranchen wie Holz und Textilien ausgerichtet ist, während neue Dienstleistungsbranchen, die sich hauptsächlich in den städtischen Zentren konzentrieren, weitgehend fehlen.

Regio Plus will keineswegs unrentable Strukturen künstlich am Leben erhalten, sondern die ländlichen Gebiete dabei unterstützen, ihre Standortvorteile im sich wandelnden Umfeld auszuspielen. Es will neuen Ideen zum Durchbruch



verhelfen, indem es neue Formen der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Wirtschaftszweigen wie z.B. Landwirtschaft, Einzel- und Detailhandel, Gastgewerbe, Unterhaltung, Kultur und Sport mit Starthilfen unterstützt. Mit dem entsprechenden Bundesbeschluss ist für den Zeitraum vom 31. Juli 1997 bis 31. Juli 2007 die Summe von 70 Millionen Franken bereitgestellt worden.

Der Grenzpfad Napfbergland ist ein derartiges Projekt, indem er nicht nur branchen-, sondern regionen- und kantonsübergreifend wirkt. Er war deshalb bereits in der Botschaft zuhanden der eidgenössischen Räte als Musterbeispiel aufgeführt und hat im November 1997 als erstes Projekt einen Beitrag von 180 000 Franken zugesprochen erhalten.

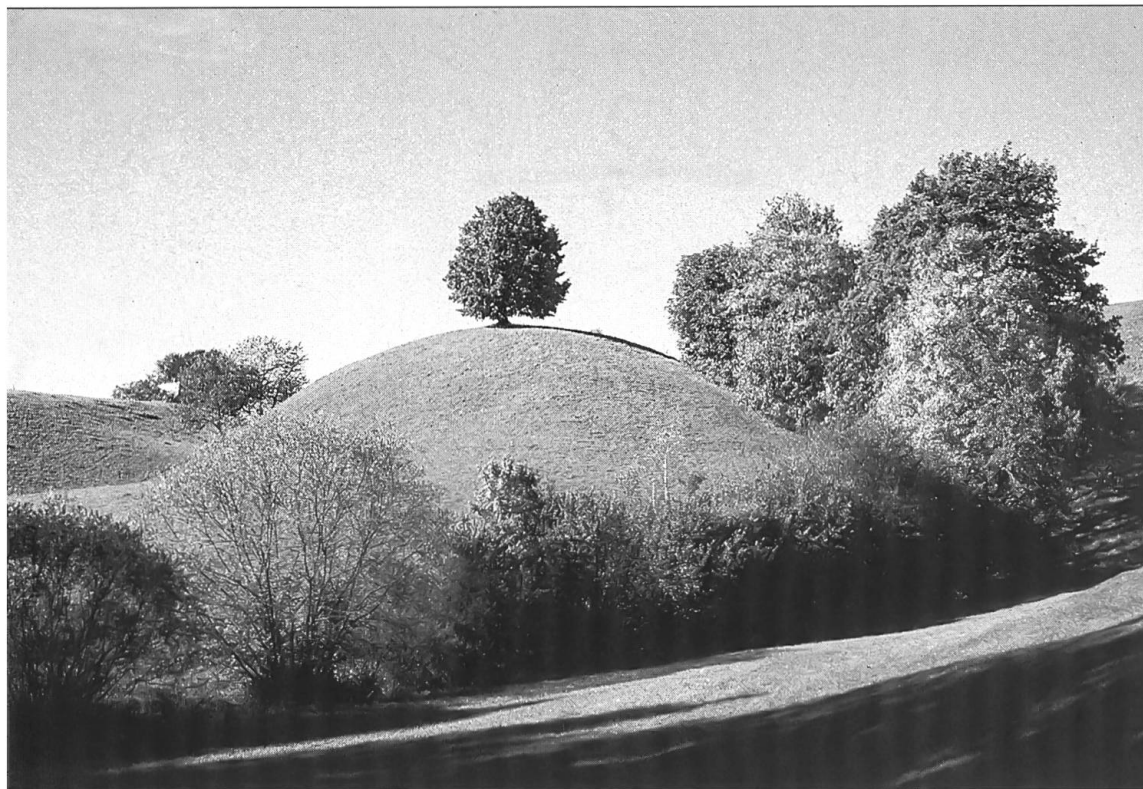
Als Hauptsponsor konnte die Stiftung Pro Patria gewonnen werden, die zudem mit ihrer Sammel- und Markenkampagne 1998 in der ganzen Schweiz auf das Projekt aufmerksam gemacht hat. Die weiteren Mittel zum Gesamtbudget, das für den Zeitraum 1997–1999 rund eine halbe Million Franken beträgt, werden von den beiden Kantonen, von den Regionen und Gemeinden sowie von weiteren privaten Sponsoren beigesteuert.

Die offizielle Eröffnung des Grenzpfades fand am Samstag, 9. Mai 1998, auf dem Napf statt. Nach ihren mutigen Sprüngen haben Elisabeth Zölch und Brigitte Mürner symbolisch den Ab-

druck ihrer Wanderschuhe auf dem Napf hinterlassen und die erste Schautafel enthüllt. Während der ganzen Feier flatterten dreissig farbige Umbul-Umbul-Fahnen, die in den Gemeinden entlang des Pfades bemalt worden waren. Später während des Jahres machten sie entlang der Wegstrecke bei verschiedenen Anlässen auf das Projekt aufmerksam.

Die Interessengemeinschaft hat auch einen Grenzpfad-Jass lanciert: Angesichts der Tatsache, dass sich der Gebrauch deutscher und französischer Spielkarten entlang der Kantonsgrenze scheidet, enthalten die Grenzpfad-Karten beide Motive, so dass endlich Berner und Luzerner problemlos gemeinsam dem Spiel frönen können. Anlässlich der Eröffnung wurde in der Person von Walter Hirsbrunner aus Busswil auch der erste Napf-Jasskönig erkoren. Mit diesem Jassturnier wollen die Initianten die Idee des Grenzpfades buchstäblich zum Stammtischgespräch machen. Denn sein Erfolg wird neben dem Echo bei den Gästen sehr entscheidend auch davon abhängen, ob die betroffene Bevölkerung ihn kennt und sich mit ihm identifiziert.

Adresse des Autors:  
Jürg Rettenmund  
Schultheissenstrasse 2  
4950 Huttwil



*Bei Ufhusen.*

*Grenzstein zwischen Ufhusen und Huttwil.*

